

NK NEUE KRIMINALPOLITIK

Forum für Praxis, Politik und Wissenschaft

14. Jahrgang
M 13276 F • ISSN 0934-9200



2'02



FORUM:
Sigrun von Hasseln über
die Praxis der
Jugendrechtshäuser

AUSSERDEM:
Helmut Pollähne über die
Strafbarkeit von »Stalking«
Heinz Cornel zur Entwicklung
der Gefangenzahlen
Frank Neubacher über Mafia
und Politik
Helge Peters zum Verschwin-
den der Soziologie abweichen-
den Verhaltens

**»Faktor F« –
Straffälligkeit und Familie**

Angeklagte Straftäter. Das Dilemma der Begutachtung

Das zentrale Thema dieses Buches behandelt die Begutachtungspraxis zur Frage der Schuldfähigkeit in Deutschland. Neben der Analyse psychiatrisch-psychologischer Hintergründe kriminellen Verhaltens wird der Frage nachgegangen, was die Justiz eigentlich veranlaßt, einen Angeklagten psychiatrisch begutachten zu lassen, einen anderen hingegen nicht. Die Untersuchung von 105 Straftätern und 80 nichtstraf-fälligen Vergleichspersonen zeigt deutliche extra- und intrafamiliale Sozialisationsdefizite in der forensischen Stichprobe. Auch hinsichtlich psychopathologischer Auffälligkeiten zeigte sich eine fast dreimal so hohe Prävalenz bei den Straftätern. Der Vergleich psychiatrisch begutachteter und nichtbegutachteter Angeklagter hingegen erbrachte jedoch kaum relevante Unterschiede hinsichtlich des Vorliegens psychischer Störungen.

Die Autoren, die sich in den Bereichen Psychiatrie, Psychologie und Kriminologie wissenschaftlich intensiv mit forensischen Fragestellungen beschäftigen, diskutieren Hintergründe und mögliche Konsequenzen der gängigen Begutachtungspraxis. Dieses Buch richtet sich an alle forensisch interessierten, sowohl wissenschaftlich als auch praktisch tätigen Leser.



Andreas Marneros/Simone Ullrich/Dieter Rössner
**Angeklagte Straftäter.
Das Dilemma der Begutachtung**
2002, 162 S., brosch.,
29,- €, 51,- sFr,
ISBN 3-7890-7733-X



Zeitlos

»Wie können wir in die Familie hineinwirken?« titelt der Spiegel ein Expertengespräch zur Jugendkriminalität mit Politikern und Wissenschaftlern. Er eröffnet die Runde mit folgender Frage: »Sie kennen die Spiegel-Serie über Jugendkriminalität: Die Täter werden immer jünger und es werden immer mehr. Wird dieser Trend, die Frage geht an den Kriminologen, anhalten?« Es handelt sich um das Heft 4/1973. Doch mit Ausnahme weniger Passagen über die Heim-erziehung – damals ging es um die Schließung, jetzt um die Wiederein-führung der geschlossenen Jugendheime – lässt sich die gesamte Diskussion lesen, als fände sie im Jahr 2002 statt. Weder bei den Problemwahrnehmungen und Ursachenanalysen, noch hinsicht-lich der Lösungsvorschläge und Strate-gien macht sich die Zeitreise um fast 30 Jahre sonderlich bemerkbar. Drei Jahrzehnte emsiger politischer, wissen-schaftlicher und pädagogischer Bemühungen, in denen das Thema alles andere als vernachlässigt oder totgeschwiegen wurde. Hat das alles nichts gebracht, sind wir heute auf dem selben Stand wie Anfang der siebziger Jahre?

Ganz so fatalistisch fällt die Diagnose bei genauerem Hinsehen sicher nicht aus. Sowohl der Umfang als auch die Qualität von Jugendhilfe und unter-stützenden Angeboten an Familien haben sich enorm entwickelt. Ins-besondere was praktisch mit »Erzie-hung« gemeint ist, hat sich grund-legend und gesamtgesellschaftlich verändert. Was der Rückblick jedoch deutlich macht, ist vielmehr, dass die zugrundeliegende Konstellation trotz aller Fortschritte stabil bleibt: Die Sorge um die unbotmäßige Jugend und die wechselseitige Zuschreibung von Ver-antwortung zwischen Politik, Polizei, Schule, Eltern und Pädagogen. Man kann daraus auch positive Schlüsse ziehen: Eine gewisse Gelassenheit gegenüber wiederkehrenden Moral-paniken und eine größere Bescheiden-heit bezüglich der erwarteten Wir-kungen von – im Einzelnen durchaus klugen und begrüßenswerten – Maßnahmen.

Wie immer beste Fachlektüre wünscht Ihnen

Oliver Brüchert

Titel: »Faktor F« – Straffälligkeit und Familie

Wenn nach den Ursachen gefragt wird, warum Kinder und Jugendliche straffällig werden, landet man immer wieder beim Erziehungsverhalten der Eltern. Wer schon früh zu Hause Gewalt erfahren hat, neigt selbst eher zu gewalttätigen Konfliktstrategien – das wird kaum je bestritten. Ebenso wird häufig angenommen, dass sich die vorübergehende und episodenhafte Delinquenz, wie sie fast alle Jugendlichen durchleben, leichter verstetigen kann, wenn die Eltern überfordert sind. Statt Jugendliche zu kriminalisieren, scheint es also ratsam, den Eltern Unterstützungen anzubieten. Aber wer kann, wer darf das tun und wie erkennt man, welche Eltern wirklich Hilfe brauchen? Wie vermeidet man Stigmatisierung und bürokratische Gängelung? Mit diesen Fragen beschäftigen sich unsere Titelbeiträge ab Seite 60.

MAGAZIN

Strafvollzug:

Neuere Entwicklung hinsichtlich der Anzahl der Inhaftierten in Deutschland
von Heinz Cornel 42

Organisierte Kriminalität:

Struktur und Strategien der Mafia
von Frank Neubacher 44

Wissenschaft:

Zur Lage der Soziologie sozialer Probleme
von Helge Peters 47

FORUM

Jugendrechtshäuser – Demokratieschulen und Orientierungsstätten für junge Menschen in der interkulturellen Kommune des 21. Jahrhunderts
von Sigrun von Hasseln 50

THEMEN

Stalking am Rande des Strafrechts
von Helmut Pollähne 56

TITEL

»Faktor F« – Straffälligkeit und Familie
von Helga Cremer-Schäfer 60

Jugendkriminalität und elterliches Erziehungsverhalten
von Jürgen Raithele 62

Straffälliges Verhalten von Kindern
von Sabrina Hoops und Hanna Permien 66

Die Herstellung ethnischer Heterogenität
von Sven Sauter 71

RUBRIKEN

Recht 76

Neue Bücher 77

Rezensionen 78

Terminal 79

Impressum 80

Kriminalsoziologische Bibliographie in der Heftmitte

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Nomos Verlags-gesellschaft bei. Wir bitten freundlichst um Beachtung.